

Neuer Wein in neuem Schlauch

(Zur Umbenennung der 'Sektion Sprachsoziologie' in 'Sektion Wissenssoziologie')

Mit Zustimmung des Konzils der DGS hat sich die bisherige Sektion 'Sprachsoziologie' auf dem Kongreß in Köln umbenannt in 'Sektion Wissenssoziologie'. Im Zusammenhang mit der Umbenennung wurde auf der Mitgliederversammlung am 28.9.2000 auch ein neuer Vorstand gewählt. Er setzt sich zusammen aus Hubert Knoblauch (Vorsitzender, Zürich), Anne Honer (Konstanz/Vechta), Ronald Hitzler (Dortmund), Jo Reichertz (Essen) und Werner Schneider (München). Dieser Vorstand setzt sich das Ziel, die Sektion 'Wissenssoziologie' auch für solche wissenssoziologisch orientierte Kolleginnen und Kollegen, die bislang nicht in der Sektion aktiv waren, vor allem dadurch zu öffnen, daß er ihr ein deutlich erkennbares Profil gibt. Intendiert als ein erster Schritt hierzu ist die nachfolgende programmatische Skizze:

Historischer Hintergrund

Im Laufe ihrer Geschichte hat die Zentralthematik unserer Sektion immer wieder geschwankt zwischen einer dezidiert sprachsoziologischen, ja soziolinguistischen, und einer eher symbolpragmatischen und interaktionstheoretischen Ausrichtung. Tatsächlich haben die Forschungsinteressen in der Sektion aber von jeher die Grenze dessen überschritten, was mit 'Sprachsoziologie' gemeint sein kann. Auch wenn soziolinguistische Themen in der Sektion anhaltend ebenfalls ihren 'Ort' haben, ist nun seit geraumer Zeit doch eine Wende zur - im weiteren Sinne ethnographischen - Analyse von Alltags- und Sonderwelten und deren Kommunikationsstrukturen mit deutlich wissenssoziologischen Implikationen unübersehbar. D.h., daß das Erkenntnisinteresse der sogenannten neueren Wissenssoziologie dergestalt gewissermaßen mit neuen Mitteln verfolgt wird. Diese Wende ist so gravierend, daß mit der Umbenennung der Sektion in 'Wissenssoziologie' lediglich einem faktisch vollzogenen Prozess etikettierend Rechnung getragen wird (vgl. dazu auch den Beitrag von Hubert Knoblauch, 'Das Ende der linguistischen Wende' in dieser Zeitschrift, Nr. 2/2000, S. 16-28).

Zum allgemeinen Erkenntnisinteresse der neueren Wissenssoziologie

Die neuere, phänomenologisch begründete und hermeneutisch reflektierte Wissenssoziologie basiert auf der Grundannahme, daß alle gesellschaftlich konstruierte Wirklichkeit aufruhet auf der subjektiven Orientierung in der Welt und dem sinnhaften Aufbau der sozialen Welt. Phänomenologische Beschreibungen der menschlichen Welterfahrung bieten mithin die protosoziologische Basis zur Begründung einer allgemeinen Theorie der Wissenssoziologie. Das allgemeine Erkenntnisinteresse der neueren Wissenssoziologie richtet sich auf die Rekonstruktion gesellschaftlicher Wirklichkeitskonstruktionen - d.h. vor allem darauf, zu verstehen, wie (überindividuelle) Bedeutungen entstehen und fortbestehen, wann und warum sie in den allgemein als 'relevant' approbierten Wissensvorrat einer Gesellschaft eingehen und (dergestalt) 'objektiviert' werden, und wie sich Akteure die gesellschaftlich objektivierten Bedeutungen wiederum deutend aneignen, daraus ihre je subjektiven Sinnhaftigkeiten herausbrechen und dadurch wiederum an der sozialen Konstruktion der Wirklichkeit mitwirken.

Lebensweltanalyse

Die Relevanz des phänomenologischen Lebenswelt-Konzepts für das Betreiben einer hermeneutischen Wissenssoziologie besteht vor allem darin, daß es eine erkenntnistheoretische Basis für das abgibt, was sozusagen 'klassisch' im Thomas-Theorem formuliert ist: Nicht ein wie auch immer als 'objektiv' hypostasierter Sachverhalt, sondern das Erleben des Akteurs ist maßgeblich für dessen Situationsdefinition - und für die für ihn daraus folgenden Handlungskonsequenzen. Während es in der phänomenologischen Lebensweltanalyse jedoch 'wesentlich' um die Probleme der Konstitution von Welt als subjektiver Gegebenheit geht, ist die Problemstellung einer phänomenologisch orientierten Wissenssoziologie demgegenüber entscheidend erweitert: Hier geht es darum, die subjektive Perspektive, d.h. die Lebenswelten anderer Akteure zu rekonstruieren. Damit wird aber methodologisch virulent, inwieweit und wie es gelingen kann, die Welt mit den Augen eines anderen Akteurs zu sehen, seinen subjektiv gemeinten Sinn seiner Erfahrungen zu verstehen - und dadurch sein Handeln und im weiteren die Folgen seines Handelns im 'Zusammenspiel' mit dem Handeln anderer - im Weberschen Sinne - zu erklären. Wissenssoziologisch orientierte Lebensweltanalyse muß deshalb integriert sein in ein methodenplurales ethnographisches Forschungskonzept: 'Ethnographische Lebensweltanalyse' meint die explorativ-interpretative Erkundung, Beschreibung und Übersetzung von - teils mehr, teils weniger 'aparten' - Sonderwelten, vorwiegend in strukturell sich als zunehmend 'unübersichtlich' erweisenden spätmodernen Gesellschaften. Über die hier üblichen Fallstudien hinaus impliziert Ethnographie im Rahmen der Wissenssoziologie die Idee, materiale Bausteine zu einer Restrukturierung des sozialwissenschaftlichen Gesellschaftsbildes zu liefern, jenseits zusehends obsoleter Klassen- und Schichtmodelle. Außerdem erweist sich die Ethnographie als kaum begrenztes und begrenzbares Experimentierfeld für pragmatische Applikationen von Verfahren der Datengenerierung, von Methoden der Materialanalyse, von methodologischen Heuristiken und von theoretischen Einfällen.

Hermeneutik

Neben der Ethnographie, deren Forschungsstrategie wesentlich darin besteht, sich im nur scheinbar 'vertrauten', nur scheinbar 'eigenen' Kulturraum mit einem quasi-ethnologischen Blick zu bewegen, besteht die andere für die Wissenssoziologie symptomatische Strategie darin, methodisch kontrolliert in - wie auch immer gearteten - Texten implizierte Sinngehalte zutage zu fördern. Diese zweite Strategie wird vor allem im Rekurs auf verschiedene Methoden der sogenannten 'Sozialwissenschaftlichen Hermeneutik' verfolgt: Anders als eher schematisch arbeitende 'qualitative' Analysekonzepte zielen diese darauf ab, methodisch kontrolliert durch den oberflächlichen Informationsgehalt des Textes hindurchzustoßen zu 'tiefer liegenden' Sinn- und Bedeutungsschichten und dabei diesen Rekonstruktionsvorgang intersubjektiv nachvollziehbar zu machen bzw. zu halten. Im Kanon Sozialwissenschaftlicher Hermeneutik basiert die sogenannte wissenssoziologische Hermeneutik wesentlich auf der Prämisse, daß man, um Handeln verstehen und erklären zu können, darauf rekurrieren muß, daß Menschen in einen historisch konkreten Interaktionsraum und in ein sprachlich repräsentiertes System sozialer Kategorien und Typisierungen hineingeboren sind. Wissenssoziologische Hermeneutik intendiert demnach 'verstehendes Verstehen' vermittelt einem System typischer Konstruktionen, die logisch konsistent, prinzipiell subjektiv sinnhaft interpretierbar und sowohl der alltäglichen als auch der wissenschaftlichen Erfahrung adäquat zu sein haben. Als zentral erscheinen dabei Fragen, wie die, wie und inwiefern Akteure wissen, welche Regeln und Regelwidrigkeiten für welche Formen ihres Zusammenlebens warum gelten, wie sie sich mit und unter anderen Akteuren und in mehr oder weniger institutionalisierten Ordnungen des Zusammenlebens zurechtfinden (müssen), welche Probleme und welche Optionen sie unter

welchen Bedingungen im institutionell mehr oder weniger vorgeordneten Zusammenleben mit anderen Akteuren haben (können), und wie sie ihre Probleme lösen und ihre Optionen wahrnehmen können (oder auch nicht).

Handlungstheorie

Handeln - im Sinne des Vollziehens einer vorentworfenen Erfahrung - geschieht dergestalt notwendigerweise im Rekurs auf Wissen. Wissen wiederum resultiert aus der Verknüpfung von Erfahrungs- und insbesondere von Handlungssedimenten. Wissen ist also zugleich Grundlage und - wenn auch mitunter sehr implizit - Produkt des Handelns. Genauer: In jede Definition der Situation gehen Wissen und Erfahrung ein und 'entscheiden' über das Handeln, welches sich dann wieder niederschlägt im bzw. als Wissen in der nächsten Situationsdefinition, usw. Erscheint die Situation als geprägt durch Institutionen und Sitten, so bedeutet dies, daß der Akteur sie als bereits mit einem Anspruch auf Verbindlichkeit vor-definiert erfährt. Regelmäßigkeiten des (sozialen) Verhaltens lassen sich daraus 'erklären', daß es solcherlei gesellschaftlich als 'verbindlich' approbierte Situationsdefinitionen gibt: Diese objektivieren Wirklichkeitsbestimmungen und befördern oder behindern dementsprechend individuelles Verhalten. 'Objektive' Situationsdefinitionen beeinflussen individuelles Verhalten also insofern 'maßgeblich', als sie 'wesentlich' die gesellschaftliche Konstruktion von Wirklichkeit perpetuieren. Immer und unabweisbar gehen in die Situationsdefinition des Akteurs neben diesen 'gegebenen' Bedingungen aber auch dessen individuelle Erfahrungen und Interessen ein - und weisen so auch den sozial objektivierten Definitionen ihren je spezifischen Stellenwert für den Handelnden zu.

Geplante Aktivitäten

Die Theoriearbeit in der Sektion soll zunächst die Auseinandersetzung mit den 'Klassikern' der neueren Wissenssoziologie forcieren - vor allem im Hinblick auf deren Relevanz für die aktuelle sozialwissenschaftliche Fragestellungen. In diesem Zusammenhang soll auch die bereits bestehende Kooperation der Sektion mit dem Alfred-Schütz-Gedächtnisarchiv intensiviert werden. Daneben sollen aber auch andere (etwa von Durkheim, Scheler, Mannheim, Foucault herkommende) wissenssoziologische Traditionen erschlossen werden. Und schließlich soll die Diskussion mit anderen Theorierichtungen der Gegenwartssoziologie gesucht werden. Die methodologisch-methodische Arbeit in der Sektion orientiert sich an der anwendungsbezogenen Weiterentwicklung empirischer, insbesondere explorativ-interpretativer Techniken, Verfahren und Ansätze. Derzeit stehen dabei (nicht programmatisch, sondern faktisch) die lebensweltliche Ethnographie, die hermeneutische Wissenssoziologie, die Diskursanalyse und natürlich anhaltend auch die Rekonstruktion kommunikativer Prozesse der Wissensvermittlung (d.h. insbesondere Konversations-, Gattungs- und Videoanalyse) im Zentrum der Aktivitäten. Zu Möglichkeiten und Problemen der Videoanalyse wurden von der Sektion auf dem Kongress in Köln zwei Veranstaltungen durchgeführt. In Planung sind derzeit eine größere Tagung zur Theorie der Wissenssoziologie, eine Tagung zur Diskursanalyse, ein workshop zur Ethnographie, eine Tagung zur Thematik 'Leben und Tod'. Außerdem laufen Verhandlungen über gemeinsame Tagungen mit anderen Sektionen der DGS.

Knoblauch, Hitzler, Honer, Reichertz & Schneider